

Paper-ID: VGI_195010



Martin Näbauer †

Max Kneißl ¹

¹ *Technische Hochschule in München*

Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen **38** (5–6), S. 97–100

1950

Bib_TE_X:

```
@ARTICLE{kneissl_VGI_195010,  
Title = {Martin N{"a}bauer $\dagger$},  
Author = {Knei{\ss}l, Max},  
Journal = {"Österreichische Zeitschrift f{"u}r Vermessungswesen"},  
Pages = {97--100},  
Number = {5--6},  
Year = {1950},  
Volume = {38}  
}
```



ÖSTERREICHISCHE ZEITSCHRIFT FÜR VERMESSUNGSWESEN

Herausgegeben vom
ÖSTERREICHISCHEN VEREIN FÜR VERMESSUNGSWESEN

Offizielles Organ

des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen (Gruppe Vermessungswesen),
der Österreichischen Kommission für Internationale Erdmessung und
der Österreichischen Gesellschaft für Photogrammetrie

REDAKTION:

Hofrat Prof. Dr. Dr. Dr. h. c. E. D o l e ž a l,
Präsident i. R. Dipl.-Ing. K. L e g o und o. ö. Professor Dipl.-Ing. Dr. H. R o h r e r

Nr. 5/6

Baden bei Wien, im Dezember 1950

XXXVIII. Jg.

Martin Näbauer †

Von Prof. Dr. Max K n e i ß l, München

Am 26. Oktober verschied der Geheime Baurat o. em. Prof. Dr.-Ing. habil. Martin N ä b a u e r. Mit ihm verlor die deutsche Geodäsie einen ihrer bedeutendsten Vertreter, der durch seine stille und unermüdliche Arbeit, durch sein bescheidenes Wesen und durch sein abgeklärtes Urteil in seltenem Maße das Vertrauen und die Sympathien seiner Kollegen gewann. Seine hingebende Sorge für die ihm anvertraute akademische Jugend, seine menschliche Güte und sein tiefes Verstehen sicherten ihm die aufrichtige Verehrung und dankbare Liebe seiner Hörer und Schüler.

Martin N ä b a u e r wurde am 14. Oktober 1879 in Blaufeld bei Wasserburg am Inn geboren. Nach Besuch der Realschule in Rosenheim und der bautechnischen Abteilung der Industrieschule München studierte er von 1898 bis 1900 an der Technischen Hochschule München Vermessungswesen. Nach einer zweijährigen praktischen Tätigkeit legte er im Herbst 1902 die Große Staatsprüfung für den bayerischen Vermessungsdienst ab. 1903 wurde N ä b a u e r Assistent bei Prof. Dr. Max S c h m i d t am Geodätischen Institut der Technischen Hochschule München und holte 1906 die inzwischen eingeführte Diplomprüfung für Vermessungsingenieure nach. Im Jahre 1907 promovierte er mit der Arbeit „Die Bedeutung der Koordinatengeometrie für die Bauingenieurtechnik“ und habilitierte sich 1908 mit einer Abhandlung „Theorie, Beschreibung und Gebrauch einer Ausgleichungsmaschine“. Am 1. Oktober 1910 erfolgte seine Berufung als Ordinarius für Geodäsie an die Technische Hochschule Braunschweig, 1917 folgte N ä b a u e r einem Ruf an die Technische Hochschule Karlsruhe, wo er das Studium für Vermessungsingenieure mit abschließender Diplomprüfung einführte. Am 1. April 1926 wurde er Ordinarius für Geodäsie und Topographie an der Technischen Hochschule München, wo er bis zu seiner 1949 erfolgten Emeritierung zielbewußt die

von B a u e r n f e i n d und S c h m i d t vorgezeichnete klare Linie in der Heranbildung und Ausbildung der Vermessungsingenieure fortsetzte. Durch seine Schule gingen eine ganze Generation bayerischer Vermessungsingenieure und tausende von Bauingenieuren und Architekten.

Die Amtsperiode N ä b a u e r s am Geodätischen Institut der Technischen Hochschule München zeichnete sich dadurch aus, daß N ä b a u e r bei der Ausbildung der Vermessungsingenieure für eine wesentliche Vertiefung in kulturtechnischen, landwirtschaftlichen und rechtswissenschaftlichen Fächern sorgen mußte, wobei gleichzeitig die vermessungswissenschaftlichen Fächer durch die Ausweitung der Topographie, insbesondere durch die Einführung der Erd- und Luftbildmessung und durch eine besondere Betonung der Kartographie ständig an Umfang zunahm. N ä b a u e r bewältigte die mit diesem Übergang verbundene Arbeitslast durch die ihm eigene überragende Arbeitskraft, die er ausschließlich seinem Beruf widmete und deren Nutznießer wir, seine Schüler und Berufsfreunde sind.

Die wissenschaftlichen Arbeiten N ä b a u e r s zeichnen sich bei aller Gründlichkeit durch sparsame Kürze besonders aus. Als Hauptwerke sind zu nennen seine in der „Handbibliothek für Bauingenieure“ 1922 erstmals, 1949 in dritter Auflage erschienene „Vermessungskunde“ und die „Grundzüge der Geodäsie“ (1. Aufl. 1915, 2. Aufl. 1925), im „Handbuch der Angewandten Mathematik“ von H. E. T i m e r d i n g. Unter seinen Monographien sind Untersuchungen über die astronomische und terrestrische Refraktion, Fehlerbetrachtungen zur Längen- und Richtungsübertragung in Dreiecken und Dreiecksnetzen, die Bestimmung des Flächenfehlers, Betrachtungen über die Beziehungen am Meridian und über Normalschnitt und Gegennormalschnitt auf dem Erdellipsoid besonders bemerkenswert.

Auf Grund seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gesamtgebiet der Geodäsie wurde N ä b a u e r schon während seiner Karlsruher Tätigkeit zum Mitglied der wissenschaftlichen Kommission der Preußischen Landesaufnahme ernannt und in den Beirat für das Deutsche Vermessungswesen berufen. In München erfolgte 1927 seine Berufung zum Geheimen Baurat und 1943 zum ord. Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, nachdem er bereits 1931 Mitglied der Bayerischen Kommission für die Internationale Erdmessung geworden war. 1946 wurde er als Nachfolger von Geh. Rat Professor Dr. S. F i n s t e r w a l d e r als Ständiger Sekretär dieser Kommission bestellt. 1949 erfolgte schließlich noch seine Wahl zum Vorsitzenden der Deutschen Geodätischen Kommission, einer Vereinigung der deutschen Hochschullehrer für Geodäsie und Photogrammetrie bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, der die Pflege der deutschen geodätischen Forschung sowie die Vertretung der deutschen Geodäsie bei internationalen wissenschaftlichen Vereinigungen obliegt.

N ä b a u e r ist schnell und unerwartet von uns geschieden. Nachdem er noch Ende September d. J. in Zürich an der Bodenseetagung teilnahm, erreichten ihn bereits die Glückwünsche zu seinem 40jährigen Dienstjubiläum als Ordinarius (1. Oktober 1950) und zu seinem 71. Geburtstag (14. Oktober 1950) auf dem Krankenbett. Noch zwei Tage vor seinem Tod kümmerte er sich mit rührender

Sorge um Studien- und Akademieangelegenheiten, seine letzten Worte galten seinen Schülern und seinem Institut. N ä b a u e r war ein Mann, der sein Amt und seinen Lehrauftrag stets höher stellte, als die Rücksichtnahme auf die eigene Person, und sich im Leben vieles versagte, um seiner Berufung restlos zu dienen. Er war nicht nur ein Hochschullehrer, der durch seine saubere, klare und zielbewußte Lehrmethode seinen Schülern einen wesentlichen Teil ihrer beruflichen Ausbildung vermittelte, sondern diese darüber hinaus durch sein persönliches und menschliches Beispiel innerlich aufschloß und formte.

Es ist uns ein wirkliches Herzensbedürfnis, ihm und seiner Arbeit stets ein ehrendes Andenken zu bewahren und ihm vom ganzen Herzen für das zu danken, was er uns war und was er uns gab.

VERÖFFENTLICHUNGEN

DES GEHEIMEN BAURATS DR. ING. MARTIN NÄBAUER

o. Professor der Geodäsie und Topographie an der Technischen Hochschule München

A. In der Zeitschrift des bayerischen Geometervereins (später Bayer. Zeitschrift für Vermessungswesen):

1. Mittlerer und durchschnittlicher Fehler. 1903.
2. Genauigkeit verschiedener Arten des Punktauftrags durch rechtwinklige Koordinaten. 1903.
3. Neigung der Lote in Punkten verschiedener Niveauflächen. 1903.
4. Ausgleichung von Polygonzügen bei einseitigem Richtungsanschluß. 1905.
5. Das Minimum oder Maximum einer Funktion durch fortgesetzte Verbesserung der Veränderlichen zu finden. Anwendung auf die Ausgleichungsrechnung. 1905.
6. Die Fortpflanzung der Abrundungsfehler in der logarithmischen Rechnung. 1907.
7. Die Bedeutung der Koordinatengeometrie für die Bauingenieurtechnik (Doktorarbeit). 1907.
8. Theorie, Beschreibung und Gebrauch einer Ausgleichungsmaschine (Habilitationsschrift). 1909.
9. Seitenvergrößerung und günstigste Dreiecksform. 1911.
10. Über die Genauigkeit einer aus rechtwinkligen Koordinaten berechneten Fläche. 1912.
11. Theoretische Untersuchung des Einflusses einer Verkürzung der lotrecht stehenden Latte auf das Nivellement. 1913.
12. Die Verwendung der konformen, transversalen Merkator-Projektion in der Kleintriangulierung, Polygonberechnung und Kartierung. 1927.

B. In der Zeitschrift für Vermessungswesen:

13. Beitrag zur photogrammetrischen Verwertung verkehrt eingelegter Platten. 1912.
14. Fehler der Polygonfläche in gleichseitigem, gleichmäßig gekrümmtem Zug. 1921.
15. Beziehungen am Meridian des Erdellipsoids 1943.
16. Normalschnitt und Gegenormalschnitt auf dem Erdellipsoid. 1944.

C. In den Abhandlungen der Bayer. Akademie der Wissenschaften, math.-naturw. Abteilung:

17. Strahlenablenkung und Farbenzerstreuung genügend steiler Sichten durch die Luft. 1924.
18. Terrestrische Strahlenbrechung und Farbenzerstreuung. 1929.

D. In den Mitteilungen des Reichsamtes für Landesaufnahme (ab 1941 Nachrichten aus dem Reichsvermessungsdienst):

19. Das Bayerische Präzisionsnivellement. 1940.
20. Seitliche Strahlenbrechung im homogenen Refraktionsfeld. 1942.
21. Sebastian Finsterwalder 80 Jahre alt. 1942.

22. Projektives Vorwärtseinschneiden mit Koordinatenberechnung. 1942.
23. Gefährliche Fälle der gegenseitigen Ausrichtung photogrammetrischer Aufnahmen bei bekannter innerer Orientierung. 1943.
24. Maschenweise Übertragung von Dreieckspunkten. 1943.

E. A n v e r s c h i e d e n e n S t e l l e n :

25. Vorrichtung und Auflösung eines linearen Gleichungssystems, Zeitschrift für Mathematik und Physik. 1910.
26. Koordinaten im Gelände: Vortrag, veröffentlicht in Unterrichtsblättern für Mathematik und Naturwissenschaften. 1914.
27. Genauigkeit der Diagonalen in Dreiecksketten: Beitrag zur Festschrift zur Einweihung des Neubaues der Bauingenieurabteilung an der Technischen Hochschule Karlsruhe: veröffentlicht im „Bauingenieur“ 1921.
28. Ein Zielfernrohr ohne materielle Bildmarke: Beitrag zur Festschrift zur Jahrhundertfeier der Technischen Hochschule Karlsruhe. 1925.
29. Besprechungen und Nachrufe in verschiedenen Zeitschriften.

F. S e l b s t ä n d i g e r s c h i e n e n :

30. Grundzüge der Geodäsie, 1. A. Berlin 1915, 2. A. Leipzig 1925.
31. Vermessungskunde, 1. A. Berlin 1922, 2. A. Berlin 1932, 3. A. Berlin 1949.
32. Flächenfehler im einfachen, durch Umfangsmessung bestimmten Polygonzug. Festschrift, Karlsruhe 1918.

100-Jahr-Jubiläum von Hartner's Handbuch der Niederer Geodäsie (inkl. der Neubearbeitungen)

Von Prof. Dr. H. R o h r e r

In diesem Jahre jährt es sich zum hundertsten Male, daß der damalige Professor der Praktischen Geometrie am steiermärkisch ständischen Joanneum, später Technische Hochschule in Graz, Friedrich H a r t n e r, sein Handbuch für Niedere Geodäsie herausgegeben und damit ein Werk geschaffen hat, das für den Unterricht an den technischen Hochschulen der Monarchie grundlegend geworden ist. Dieses in seiner Anlage und Durchführung den Ansprüchen der Theorie und den Bedürfnissen der Praxis entsprechende Lehrbuch hat sich vortrefflich bewährt. Durch die Fortführung und Ergänzung des Werkes zuerst durch Professor Josef W a s t l e r und durch die spätere Umbearbeitung und Erweiterung durch Professor Eduard D o l e ž a l hat es den ihm innewohnenden hohen Wert bis auf unsere Zeit beibehalten.

Der Begründer des Werkes, Friedrich H a r t n e r, war ein Schüler von Professor S t a m p f e r und wirkte von 1845—1851 als Professor der Praktischen Geometrie an der Technischen Hochschule in G r a z. Im Jahre 1852 wurde er an die Technische Hochschule in W i e n auf die Lehrkanzel für Praktische Geometrie berufen, 1857 übernahm er die Lehrkanzel für Höhere Mathematik an der gleichen Hochschule, um 1866 wieder an seine frühere Lehrkanzel zurückzukehren. Im Studienjahre 1867/68 bekleidete er die Würde eines Rektors der Technischen Hochschule in Wien und trat 1872 in den Ruhestand*).

*) Aus N e u w i r t h, Die k. k. Technische Hochschule in Wien 1815—1915.